



Einsatzboote der Kantonspolizei Zürich: Die Seepolizei ist seit 50 Jahren eine eigenständige Einheit.

Einsatz am Zürichsee

Die Seepolizei der Kantonspolizei Zürich feierte im Juni 2015 ihr 50-jähriges Bestehen. Sie koordiniert auch die Ausbildung von Polizeitauchern in elf Schweizer Kantonen.

Die Region Zürich, das wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum der Schweiz, ist nicht nur von dicht besiedelten Gemeinden, sondern auch vom 88 km² großen Zürichsee geprägt. Drei Viertel des Sees liegen im Kanton Zürich, im Einzugsbereich der Stadt Zürich wohnen über eine Million Menschen. Für die Sicherheit auf dem Zürichsee sind neben der Wasserschutzpolizei der Stadt Zürich die Seepolizeidienste von drei Kantonen zuständig – St. Gallen, Schwyz und Zürich.

Die Seepolizei der Kantonspolizei Zürich feierte im Juni 2015 drei Jubiläen: Vor 50 Jahren wurde die Seepolizei ein eigenständiger Dienst, ebenfalls vor 50 Jahren wurde die Basis für ein Ausbildungszentrum für Polizeitaucher geschaffen und vor 40 Jahren wurde das Betriebsgebäude in Oberrieden bezogen. Die Seepolizei gehört zur Verkehrspolizei der Kantonspolizei Zürich, wurde aber 1965 zu einer eigenständigen Organisation mit dort hauptamtlich tätigen Polizeibediensteten aufgewertet. Anfangs waren es sechs Mannschaftsfunktionäre, die in der Polizeikaserne

in Zürich stationiert waren und ein Schiff in Horgen eingestellt hatten. Heute hat die Seepolizei 29 Mitarbeiter; mit Ausnahme eines Mechanikers sind alle voll ausgebildete Polizisten. Fünf Gruppen arbeiten das ganze Jahr über im 24-stündigen Schichtdienst. Die Flotte der Seepolizei besteht aus fünf Schiffen im Zürichsee sowie weiteren Wasserfahrzeugen am Greifensee, am Pfäffikersee, auf dem Rhein und auf der Limmat. Für Rettungseinsätze in seichteren Gewässern oder unwegsamem Gelände steht ein Unimog bereit.

Die Seepolizei befasst sich insbesondere mit der Kontrolle der Gewässer zum Schutz von Menschenleben, dem Schiffsverkehr und der Umwelt, mit Präventionsstreifen und Tatbestandsaufnahmen bei Unfällen auf und in Gewässern, zudem mit der Suche und Bergung von Personen und Gegenständen in Gewässern, der Bergung von losgerissenen und gesunkenen Schiffen, dem Betrieb der Öl- und Chemiewehr auf den schiffbaren Gewässern und der Sturmwarnung für alle Seen im Kanton Zürich sowie einzelner Seen in den Kantone

Schwyz und St. Gallen. Auch Einsätze der Seerettungsdienste und Feuerwehren auf dem Zürichsee werden von der Seepolizei koordiniert. „Jede Seegemeinde muss einen zivilen Seerettungsdienst betreiben und organisieren, denn wir können nicht alles selbst leisten“, sagt Adjutant Daniel Möckli, Dienstchef der Seepolizei.

Kooperation und Subsidiarität wird in der föderalen Schweiz groß geschrieben: Durch Polizeieinheiten in allen 26 Kantonen und zahlreichen Kommunen muss vielfach in Form von Verbänden zusammengearbeitet werden. Auf Anforderung rückt die Seepolizei durch ihre besondere Ausrüstung und Fachkenntnis immer wieder zu schwierigen Tauch-, Such- und Bergungsaktionen außerhalb des Kantons Zürich aus. Ein Schiff für Sucheinsätze mit Unterwasserkamera und zwei kleinere Schlauchboote mit Außenbordmotor befinden sich im Trockenlager und können bei Bedarf überall im Land zum Einsatz gebracht werden. Im Juli 2015 ersuchte beispielsweise die Kantonspolizei Thurgau die Seepolizei Zürich, ihr ein So-



Wasserschutzpolizei der Stadt Zürich: Kufenfahrzeug und andere Exponate im Polizeimuseum.

nargerät samt Operator für die Suche nach einem Vermissten im Bodensee zur Verfügung zu stellen, weil sie selbst über keine derartige Technik verfügte.

Professionelles Tauchen. Die Seepolizei des Kantons Zürich koordiniert auch das *Ausbildungszentrum für Polizeitaucher (AZPT)*, dem heute elf weitere Polizeikorps der deutschsprachigen Schweiz angeschlossen sind – die Kantonspolizeien in Graubünden, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Schwyz, Luzern, Zug, Uri, Nidwalden und Obwalden sowie die Stadtpolizei St. Gallen. Den Grundstein für das AZPT bildete im Frühjahr 1965 die Abhaltung eines ersten dreiwöchigen Tauchkurses für Angehörige der Seepolizei Zürich. Die Leitung übernahm Duilio Marcante, der als „Vater der italienischen Tauchausbildung“ galt. Dem Tauchkurs war ein tragischer Vorfall vorausgegangen: Am 6. November 1964 war ein Polizist während eines Taucheinsatzes im Rhein bei Rüdlingen gestorben. Das führte zu einer professionelleren Ausbildung der Polizeitaucher. „Bei uns muss jeder Seepolizist tauchen können, die Tauchtauglichkeit ist für die Einheit unerlässlich“, betont Daniel Möckli. Die maximale Tauchtiefe für die Züricher „Froschmänner“ sind 40 Meter, „tiefer suchen wir nur noch mit technischen Hilfsmitteln.“ Wer zur Seepolizei möchte, muss nach der Polizeigrundausbildung zwei Jahre im regulären Polizeidienst sein und kann sich danach für die Sonderfunktion bewerben. In der Tauchausbildung müssen verschiedene Leistungsstufen („Brevets“) absolviert werden. Die Ausrüstung der Seepolizei Zürich wird immer wieder modernisiert, zuletzt etwa durch Ankauf eines Fächersonars.

FOTOS: GREGOR WENDA



Polizeitaucher am Zürichsee: Gemeinsamer Standard durch fundierte gemeinsame Ausbildung.

Ausbildungszentrum. 1967 wurde die Tauchausbildung bei der Kantonspolizei Zürich unter der Bezeichnung „Ausbildungszentrum der Kantonspolizei Zürich für Polizeitaucher“ von kantonseigenen InstruktorInnen institutionalisiert und mit dem italienischen Tauchsportverband ausgebaut. Die enge Zusammenarbeit mit der Tauchschule in Nervi, Italien, währte bis 1986; dann wurde das Ausbildungszentrum für Polizeitaucher autonom, zog jedoch weiter die Grundlagen der italienischen Tauchsportler sowie der italienischen Berufstaucher der Carabinieri und der Feuerwehr heran. 1988 wurde eine Vereinbarung mit dem *Schweizerischen Unterwasser-Sport-Verband (SUSV)* geschlossen, um die generelle Ausbildung von Polizeitauchern, auch von anderen Kantonen, im Ausbildungszentrum der Kantonspolizei Zürich zu ermöglichen. Eine technische Kommission überwacht seit 2000, dass die Ausbildung der Polizeitaucher auf dem neuesten Stand ist. So wurde etwa die im Sporttauchen üblicher werdende Verwendung von Atemgasgemisch (*Nitrox, Trimix*) in das Ausbildungsprogramm des AZPT aufgenommen; 2015 fand der erste Trimix-Kurs statt. Für die Ausbildungen im



Daniel Möckli, Chef der Seepolizei des Kantons Zürich, mit einem Mitarbeiter.

AZPT gelten die Richtlinien des internationalen Tauchsportverbands *CMAS (Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques)*, dessen Leistungsabzeichen weltweit auf Tauchbasen anerkannt werden. Neben dem Seepolizei-Stützpunkt in Oberrieden hat das AZPT Ausbildungsstellen in den Kantonen Graubünden (für das Eistauchen und die Instruktorausbildung), Schaffhausen (für das Flusstauschen) und im Thurgau (für das Mischgas-Tauchen). „Die fundierte gemeinsame Ausbildung für Polizeitaucher sichert nicht nur einen gemeinsamen Standard in der Deutschschweiz, sondern macht es auch möglich, einander immer wieder auszuhelfen“, erklärt Daniel Möckli.

Stadtpolizei. Neben der Kantonspolizei hat die Stadtpolizei Zürich eine Wasserschutzpolizei. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich ausschließlich auf das zur Stadt Zürich gehörende Seestück, die Kantonspolizei ist für den Rest des Sees im Kanton zuständig. Die Wasserschutzpolizei der Stadt Zürich wurde 1920 eingerichtet. Heute gehören ihr 48 Bedienstete an, davon 31 im Schichtdienst. Sie verfügt über zwei Patrouillenboote, sechs Einsatzschiffe, ein Fahrschulschiff, ein Pumpenschiff, ein Hebeschiff und zahlreiche Zillen („Weidlinge“). 2014 wurden in der Stadt Zürich 2.240 Einsätze der Wasserschutzpolizei verzeichnet. Im Winter kann der Zürichsee teilweise zufrieren. Daher hatte die städtische Wasserschutzpolizei früher ein Kufenfahrzeug für Patrouillen auf dem Eis. Die letzte vollständige Vereisung des Zürichsees („Seegröni“) gab es im Winter 1963. Eine Wiederholung halten Meteorologen durch die Erderwärmung für unwahrscheinlich.

Gregor Wenda